

Abschied mit Wehmut



Ein Bild sagt mehr als tausend Worte: Dr. Axel Munte (Bildmitte) im Kreis der Gäste bei der Abschiedsfeier.



Geschäftsführer Klaus Lüft: „Und jetzt is geschafft Ihr liab'n Leit, drum feiern wir auch das Abschiedsfest heit. Für d'Ärzte gib't's koa Brienner Straß' mehr, die Krankenkassler kommen auch nicht mehr hier her.“



Alles bereit für die Übergabe der Gebäude in der Brienner Straße an den neuen Eigentümer, der ungenannt bleiben möchte.

Abschied zu nehmen fällt immer schwer. Dies gilt für jeden, der sich in den Ruhestand verabschiedet, und wiegt umso schwerer, wenn man vorher 67 Jahre lang zuverlässig seiner Bestimmung nachgekommen ist. Die Rede ist hier allerdings nicht von einem besonders verdienten Pensionär, sondern von einem Gebäude in der Brienner Straße in München. Und von Ruhestand kann in diesem Fall auch keine Rede sein, denn die Ruhe ist nur von kurzer Dauer: Das ehemalige Ärztehaus München hat nämlich seit 1. September einen neuen Eigentümer – Grund genug für ein Abschiedsfest, das gleichermaßen Rück- und Ausblick bot.

Zum Auszug gab es erst einmal ein Kompliment vom Hausherrn. „Dies ist ein wunderschönes Haus“, so der Vorstandsvorsitzende der Kassenärztlichen Vereinigung Bayerns (KVB), Dr. Axel Munte. Ausnahmsweise schien an diesem letzten Abend im Juli auch einmal die Sonne und tauchte den stilvollen Innenhof samt Springbrunnen in ein angenehmes Licht. Kurz ließ Dr. Munte die bewegte Geschichte des Gebäudes Revue passieren.

Historie eines Hauses

Begonnen hatte alles 1935 mit dem Bau des „Hauses der Deutschen Ärzte“ in der Brienner Straße 23. Auf drei Stockwerken standen rund 1950 Quadratmeter Bürofläche zur Verfügung. Im Krieg blieb das Gebäude nahezu unbeschädigt. Nach einigen Jahren reichten die Raumkapazitäten nicht mehr aus. Also wurde im Jahr 1966 das „Ärztehaus München“ um einen zusätzlichen Bau in der Brienner Straße 21 erweitert. Dieser fiel mit seinen sechs Stockwerken und einer Fläche von über 2500 Quadratmetern deutlich größer aus. Von Beginn an war die KVB Eigentümerin des Gebäudes, der Ärztliche Kreis- und Bezirksverband (ÄKBV) hatte ein Dauernutzungsrecht. Nach intensiven Diskussionen und mit der Zustimmung des Vorstandes und der Vertreterversammlung fiel schließlich die Entscheidung für den Verkauf der beiden Gebäude im Herzen Münchens.

So hieß es für die Bewohner, die Mitarbeiter der KVB-Bezirksstelle München Stadt und Land, Abschied nehmen von dem gewohnten Umfeld. Beim Blick in die leeren, mit Holzparkett getäfelten Räume packte Dr. Munte

nach eigenen Angaben ein schlechtes Gewissen gegenüber den Mitarbeitern: „Mir ist jetzt klar geworden, was ich Ihnen mit diesem Umzug zumute.“ Andererseits sei nun auch die Gelegenheit für einen Aufbruch zu neuen Ufern gekommen. Die räumliche Zusammenlegung der KVB-Bezirksstellen München und Oberbayern bezeichnete der KVB-Chef als weiteren wichtigen Schritt auf dem Weg zur Neuausrichtung der Körperschaft. Der Wunsch von Dr. Munte: „Genießen Sie den Abschied und gehen Sie mit uns in eine neue Zukunft.“

Lyrik zum Schluss

In feinsten bayerischer Mundart trug anschließend der Geschäftsführer der Münchner KVB-Bezirksstelle, Klaus Lüft, ein Gedicht für das nicht nur von ihm hoch geschätzte Gebäude vor. Er reimte über das, was hier so alles passiert ist: „Gesehen hat das Haus recht vui, bestimmt so manches was ma gar ned wui.“ Und er lobte das Team der Bezirksstelle, das sich die Feier redlich verdient hat: „Den Mitarbeitern gebührt ein Riesendank, auf de hat ma sich verlassen kena, Ihr ward's a Bank.“ An den Mienen der Zuhörer konnte man ablesen, dass bei vielen eine gehörige Portion Wehmut aufkam, als sie gemeinsam die letzten Stunden in der gewohnten Umgebung verbrachten. Schließlich sorgte Klaus Lüft für Erheiterung, als er ein weiteres handfestes Argument für den Umzug in die Eisenheimerstraße präsentierte: „Doch oans is schee Ihr liab'n Leit, zum Oktoberfest hab'n ma nimmer so weit.“

Martin Eulitz (KVB)